



kammerorchester der
basler chemie kobc

Musik aus London

Sonntag, 13. Januar 2013, 17.00 Uhr
Dorfkirche St. Arbogast Muttenz

Leitung: Désirée Pousaz

- Henry Purcell** (1659-1695) Ouverture zur Ode » Hail, bright Cecilia! «
Introduction/Canzona/Slow/Allegro/Grave/Allegro
- William Boyce** (1711-1779) Symphony 1 B-Dur
Allegro - Moderato e dolce - Allegro
- J. Ch. Bach** (1735-1782) 3. Sinfonietta (Quartetto) C-Dur
Allegro - Rondo Grazioso
- G. F. Händel** (1685-1759) Concerto grosso F-Dur Op. 3 No. 4 *bis*
Largo - Allegro - Largo - Allegro
- J. Ch. Pepusch** (1667-1752) Concerto in B-Dur Op. 8 No. 3
Vivace - Largo - Allegro
-

Eintritt frei, Kollekte zur Deckung der Unkosten

Das nächste Konzert findet am Sonntag, den 9. Juni 2013 statt, der Ort ist noch nicht festgelegt. Er wird im Web mitgeteilt, sobald er feststeht:

www.kobc.ch

Musik aus London

England erlebte zur Zeit von Königin Elisabeth I im 16. Jhd. eine Blüte der Musik mit Komponisten wie Thomas Tallis, William Byrd und John Dowland. Ein neuer Stil von Musik für das Virginal (kleines querbesaitetes Cembaloinstrument) entwickelte sich, ebenso ein Stil für „Viol Consorts“ (drei- bis siebenstimmige Ensembles von Violen da Gamba). **Henry Purcell** stand etwa 100 Jahre später teilweise immer noch in dieser Tradition. Er galt als grösster englischer Komponist seiner Zeit, war u.a. für die Westminster Abbey und den Hof tätig und wurde posthum mit dem Titel „Orpheus Britannicus“ gewürdigt.

Die heilige **Cäcilia** war eine frühchristliche Märtyrin (geb. ca. 200 n.Ch.), sie wurde später die Patronin der Kirchenmusik. Ihr Feiertag, der 22. November, wurde musikalisch aufwändig gefeiert. Purcell komponierte dafür zwei Oden. „Hail, bright Cecilia“ ist ein grösseres kantatenartiges Werk für Chor, Soli und Instrumente. Hier verliess er die alte Schule, verwendete Geigen statt Violen und die aus Frankreich neu auf gekommenen Oboen (teilweise chorisch und verstärkt mit Trompeten und Pauken, worauf wir verzichten). Der Text geht vor allem auf die Harmonie, Schönheit und Vielfalt der Klangwelt, nicht aber auf das Martyrium ein. Dies mag erklären, weshalb die erfolgreiche Uraufführung am 22.11.1692 nicht in einer Kirche, sondern in der „Stationers‘ Hall“, dem Zunftsaal der Papierleute in London, stattfand. ♦ Wir spielen die einleitende gegliederte „**Ouverture**“ des Werkes, welche uns die Vielfalt des musikalischen Ausdrucks darlegt.

William Boyce war Organist, Komponist und Herausgeber von Musik. Sein Lehrer J. Ch. Pepusch (s.u.) begeisterte ihn für alte Musik. Er führte die von Maurice Greene begonnene Sammelausgabe „Cathedral Music“ zu Ende, in welcher alte Kirchenmusik der Zeitspanne von Tallis bis Purcell gedruckt wurde. Boyce galt als freundlicher und bescheidener Mann ohne Feinde. Er blieb stilistisch im Barock. Dass er den Strömungen der Zeit nicht folgte, mag eine Folge seiner Ertaubung im Alter sein. ♦ Das umfangreiche Werk verschiedenster Gattungen enthält auch **Sinfonien**, von welchen wir die erste in einer Fassung für Streicher und 2 Oboen auführen.

Die folgenden Komponisten sind Deutsche, welche nach England ausgewanderten und, abgesehen von Reisen, bis zum Lebensende dort blieben.

Johann Christian Bach war Johann Sebastians jüngster Sohn und drittjüngstes Kind. Seine Ausbildung erhielt er u.a. von seinem Bruder Carl Philipp Emanuel in Berlin und später von Padre G. B. Martini in Bologna. Die Jahre von 1756-62 verbrachte er in Italien, vorwiegend in Mailand, wo er Domorganist wurde. Dazu konvertierte er zum Katholizismus. Er schrieb dort neben Kirchenmusik auch drei Opern. Im Jahre 1762 reiste er nach London und war als Komponist und Musikunternehmer tätig. Seine Kirchenmusik wurde neben Händels Werken, welche immer noch massgebend waren, als zu profan empfunden. Er befasste sich mit der Oper und betrieb mit C. F. Abel erfolgreich und bis fast zum Lebensende die erste bekannte Abonnements-Konzertreihe. Mozart besuchte ihn als 8-Jähriger. J. Ch. Bach pflegte einen gefälligen, manchmal etwas oberflächlichen Musikstil, welcher der Klassik zugehört, ohne der Mannheimer oder Wiener Schule verpflichtet zu sein. Er hatte erheblichen Einfluss auf Mozarts gesamtes Schaffen (es gibt z.B. eine Klaviersonate von J. Ch.

Bach und eine von Mozart, die fast gleich beginnen). J. Ch. Bach schrieb in der Londoner Zeit auch für Mannheim und Paris und reiste dorthin. Der Umfang seines Werkes ist erheblich. Im letzten Lebensjahr verliessen ihn Schaffenskraft und Erfolg, zudem litt er unter Alkoholsucht. ♦ Die **3. Sinfonietta** (original: „Quartetto“) wurde in einer Sammlung von Flötenquartetten von J. Ch. Bach und anderen Komponisten 1777 von W. Napier in London gedruckt. Die Oberstimme ist mit „Flauto o Violino“ bezeichnet, wir spielen das Werk, welches nur zwei Sätze umfasst, mit Streichern.

Georg Friedrich Händel, geboren in Halle, war Schüler des heute fast nur noch Organisten geläufigen Friedrich Wilhelm Zachow. Nach Wirken in Deutschland und längeren Italienaufenthalten mit Opernproduktionen reiste Händel 1712 definitiv nach London. Ab 1719 wirkte er als musikalischer Direktor am Opernunternehmen „The Royal Academy of Music“, welches 1728 zusammenbrach. Ab 1729 wirkte er an einem weiteren und schliesslich einem dritten Opernunternehmen. Die Konkurrenz mit anderen Unternehmen betraf Sänger - vor allem Kastraten - und mit „Beggars Opera“ (s.u.) auch das Publikum, was schliesslich zum Bankrott führte. Händel fokussierte sich fortan auf Oratorien (Messias u.a.). Daneben schrieb er eine beträchtliche Anzahl von Instrumentalwerken wie Triosonaten, Concerti Grossi, Orgelkonzerte, Solokonzerte und festliche Musiken für den Hof. ♦ Das **Concerto grosso F-Dur** in barocker Fülle war ursprünglich anonym und wurde erst später Händel zugeordnet. Die Opusbezeichnung überschneidet sich mit einem anderen Konzert, deshalb der Suffix „bis“. Das Werk ist für Streicher und 2 Oboen gesetzt.

Mit **Johann Christoph Pepusch** begegnen wir einem Musiker, Unternehmer und einem der ersten Musikwissenschaftler. Er wurde in Berlin geboren. Nach musikalischem Wirken in Deutschland etablierte er sich 1704 in London. Er befasste sich mit der Aufführungspraxis der Elisabethanischen Musik und war Mitbegründer der „Academy of Ancient Music“ und ähnlichen Organisationen. Er war im Besitz einer grossen Bibliothek mit alter Musik. Darunter war eine gebundene Sammlung für das Virginal, welche heute nach dem späteren Besitzer „Fitzwilliam Virginal Book“ benannt wird. 1740 gab er die Triosonaten von Corelli im Druck heraus. Den grössten Einfluss bewirkte vermutlich sein Theaterunternehmen, welches lange über seinen Tod hinaus das englischsprachige Singspiel (Musical) „The Beggars Opera“ in unzähligen Wiederholungen und Fortführungen spielte. Die Instrumentalsätze und die Bassstimmen der populären Songmelodien anderer Komponisten stammen von Pepusch (der Text von John Gay wurde später von Bertold Brecht als Basis für die Dreigroschenoper verwendet). Dieses sprachlich verständliche, äusserst erfolgreiche Musiktheater machte den Produzenten der konservativen und kaum verständlichen italienischen Oper erhebliche wirtschaftliche Schwierigkeiten. Pepusch schrieb Musik verschiedenster Gattungen, insbesondere eine grosse Zahl von Kammermusikwerken. ♦ Das **Concerto in B-Dur** besteht aus zwei Ecksätzen in handfestem Barock mit einem lieblichen langsamen Satz dazwischen. Wir spielen es in einer Fassung für 3-stimmige Streicher und 2 Oboen.

Niklaus Rotzler

Das Kammerorchester der Basler Chemie KOBC wurde 1965 gegründet. Es ist ein kleines Amateurorchester ohne Dirigent(in). Die Leiterin und Konzertmeisterin ist Berufsmusikerin. Die Werke, bevorzugt Musik aus Barock und Klassik, und die Aufführungsräume werden passend zu der aktuellen Besetzung ausgewählt. Das KOBC verzichtet in der Regel auf personelle Verstärkung für die Konzerte. Die Grösse beträgt etwa 18 Mitwirkende. Wir führen jährlich zwei Konzerte an wechselndem Ort durch.

Traditionell sind viele unserer Mitwirkenden aktive oder ehemalige Angestellte der chemischen Industrie oder Ehegatten von Angestellten. Das Orchester steht aber, im Rahmen von Eignung und Bedarf, allen offen. Zur Verstärkung werden weitere Streicher und Bläser gesucht.

Das KOBC wird von den grossen Chemiefirmen der Regio unterstützt.

Désirée Pousaz erhielt ihre geigerische Grundausbildung bei Paul Locher (Brig) und Ulrich Lehmann (Bern). Nach der Matura in Brig begann sie ihr Musikstudium beim SMPV in Basel und schloss dieses mit Lehr – und Konzertdiplom ab (Hauptfach bei Claudia Dora).

Sie lebt als freischaffende Geigerin in Basel, wo sie auch ihre Privatschüler/innen unterrichtet. Zusammen mit dem Geiger Andreas Kunz bildet sie das Duo Dialodia, dessen Schwerpunkt bei der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts liegt. Seit 2009 ist sie Konzertmeisterin des KOBC, seit 2012 leitet sie das Orchester.

Mitwirkende des KOBC:

1. Violine: Désirée Pousaz, Karin Frey-Gebhardi, Lioba Lobmayr

2. Violine: Vera Jacobsen, Elena Bak, Allegra Gebhardi, Irene Odenheimer

Viola: Till Röhrich, Katharina Künzler

Violoncello: Ulrich Bellot, Ute Bühler, Niklaus Rotzler

Klarinette (mit 1. Violine): Daniel Suter

Oboen: Cleo Kosviner, Marie Rose Subasic